



Ernst Stille

Dr. Rudolf Noth

Eine zahlreiche Trauergemeinde fand sich an einem Spätherbsttag des Jahres 1954 am Döblinger Friedhof ein. Dr. Rudolf Noth war am 11. Dezember gestorben, wohl nach längerer Krankheit, aber doch recht unerwartet. Der wenige Monate vor seinem Ableben 70 Jahre alt Gewordene war ja bis zuletzt mit höchstem Eifer bei seinen Forschungen, und wenn auch die mit dem Alter zunehmenden Beschwerneisse des Körpers ihm gelegentliche Ruhepausen aufgezwungen hatten, so war er doch immer wieder mit neuer Tatkraft an seinen Schreibtisch in der Rasumofskygasse zurückgekehrt.

Dr. Noth war an der Geologischen Bundesanstalt vorwiegend als Mikropaläontologe tätig und hatte sich damit hier in den letzten zehn Jahren seines Lebens derjenigen geologisch-paläontologischen Spezialdisziplin widmen können, der auch seine erste wissenschaftliche Arbeit angehörte. Dr. Noth wurde am 2. September 1884 in Barwinek in den galizischen Karpaten als Sohn des Bergwerksdirektors Julius Noth geboren, der durch seine Schriften über die Erdölvorkommen der Karpatenländer der breiten Fachwelt bekannt wurde. Nach Absolvierung des Gymnasiums in Bielitz studierte er 1905—1910 an der Wiener Universität Geologie und Paläontologie bei Uhlig, Diener und Becke. Durch Prof. Uhlig wurde seine Aufmerksamkeit auf die Foraminiferen gelenkt, die dann auch den Gegenstand seiner Dissertation bildeten. Die Untersuchung der roten Tone von Barwinek und Komarnok am Duklapaß gehört in die Reihe derjenigen frühen Arbeiten, die sich mit den Möglichkeiten biostratigraphischer Gliederungen mittels Foraminiferen auf breiter Basis beschäftigten. Die Flyschablagerungen Galiziens mit ihrer Armut an brauchbaren makroskopischen Versteinerungen forderten ja zu solchen Versuchen geradezu heraus. Und hier waren es besonders wieder die bunten Tone, deren stratigraphische Stellung vielfach umstritten war, ein Umstand, der sich auch wirtschaftlich nicht selten schädlich auswirkte, im Hinblick auf den Ansatz der Erdölbohrungen. Freilich waren mit den merkwürdigen Sandschalerfaunen, die ganz allgemein für Flyschablagerungen kennzeichnend sind, die weitverbreiteten Bedenken der damaligen Zeit hinsichtlich der Verwendbarkeit von Kleinforaminiferen für stratigraphische Zwecke schwer zu zerstreuen, gelten doch viele einschlägige Formen heute noch als Durchläufer. Noth mußte sich zunächst darauf beschränken, auf die Ähnlichkeit der sorgfältig analysierten Sandschaler-Vergesellschaftungen mit denen des erdölführenden Alttertiärs von Krosno und der Schichten von Gorlice zu verweisen, die durch Grzybowski's klassische Unter-

suchungen bekannt gemacht worden waren. Auch diese waren von Uhlig angeregt worden, und, was besonders festgehalten werden muß, es wurde damit im galizischen Erdölgebiet des alten Österreich schon um die Jahrhundertwende praktische Mikropaläontologie betrieben.

Auf eine Anregung seines Lehrers Prof. Uhlig war es auch zurückzuführen, daß Dr. Noth mit der Untersuchung der Proben aus der Tiefbohrung Frankstadt in Mähren betraut wurde, die aus der Teschener Krside und dem darunterliegenden Alttertiär das Karbon erreichte.

Nach zweijähriger Tätigkeit als Demonstrator unter Prof. Uhlig und dessen Nachfolger, Prof. F. E. Sueß, bekam Dr. Noth über Vermittlung von Prof. Höfer-Heimhalt eine Stelle bei der englischen Gourian Oil Syndicate und begann damit seine Laufbahn als Erdölgeologe. Durch zwei Jahre wurde für dieses Unternehmen ein Gebiet in Transkaukasien aufgenommen und im April 1914 konnte mit der ersten Tiefbohrung begonnen werden.

Der erste Weltkrieg bereitete diesen Arbeiten ein plötzliches Ende. Zuzufolge eines kurzfristig gedachten Aufenthaltes in Wien entging Dr. Noth der Internierung durch die Russen. Er rückte bei der allgemeinen Mobilmachung ein und geriet im Oktober 1915 in russische Gefangenschaft, aus der er 1918 nach Wien zurückkehrte.

Bis 1921 war Dr. Noth als freier Geologe tätig und in diesem Jahr erhielt er eine Anstellung bei der Steaua Romana Petroleum A. G. in Bukarest als zweiter Geologe mit dem Sitz in Campina. Mit der geologischen Leitung des Unternehmens wurde er 1937 betraut. Hauptsächlich in dieser Stellung sammelte Dr. Noth seine reichen erdölgeologischen Erfahrungen, die er nach 1945 auch zum Wohle Österreichs verwertete. Im besonderen ist anzuführen, daß bei der Steaua Romana, als erster von den rumänischen Ölgesellschaften, die Mikropaläontologie in den Dienst der Praxis gestellt wurde. Ihr Wert erschien in Rumänien zunächst nicht so augenscheinlich wie in anderen Ländern, da ja der größte Teil des Öls aus dem Pliozän gefördert wurde, das man lithologisch und makropaläontologisch hinlänglich genau gliedern konnte. Mit der Ausweitung der Explorationstätigkeit aber und allein auch schon aus dem Umstande, daß in Bohrungen auf Staatsperimetern die Erreichung des vorgeschriebenen geologischen Zieles, der Unterkante des Pliozäns bzw. Oberkante des Sarmats, praktisch nur mikropaläontologisch eindeutig zu beweisen war, ergab sich die zwingende Notwendigkeit intensiver Pflege der angewandten Mikropaläontologie.

Sein eingehendes Interesse an mikropaläontologischen Fragen kam auch bei seinem Wiener Aufenthalt im Jahre 1941 deutlich zum Ausdruck, aus dem sich ein mehrmonatiger Studienaufenthalt eines seiner Mitarbeiter

im Jahre 1943 an der Geologischen Anstalt und am Naturhistorischen Museum ergab.

Die fortschreitenden Kriegereignisse zwangen Dr. Noth, über Nacht die Summe dieses langjährigen Wirkens in Rumänien zu ziehen. Mit einigen wenigen Gepäckstücken erreichten er und seine Gattin Ende August 1944 Wien. Ungebrochen aber setzte er sich wieder an die Arbeit. Einen der wenigen Lichtpunkte in den trüben Monaten der ersten Nachkriegszeit brachte ihm der Tag, der ihm seinen Sohn gesund aus der Gefangenschaft zurückführte.

Als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Erdölabteilung der Geologischen Anstalt begann Dr. Noth mit einer Bearbeitung der Foraminiferen aus der Unter- und Oberkreide einer Reihe von Erdölbohrungen im Wiener Becken. Freilich konnte diese Untersuchung zunächst nicht allzu rasche Fortschritte machen und es traten mit dem Ende des Krieges auch eine Reihe anderer Aufgaben an den erfahrenen Erdölgeologen heran. So war zusammen mit dem Verfasser dieser Zeilen zunächst eine Schätzung der aufgeschlossenen Ölreserven Österreichs mit dem Stand von Kriegsende durchzuführen. Weitere Ausarbeitungen folgten diesem umfangreichen Exposé, die sich z. T. auch auf andere Tätigkeitszweige der Anstalt bezogen, wie die Auffindung bestimmter nutzbarer Sandsorten.

Aus seinen Außenaufnahmen ergab sich der entscheidende Anstoß zu einer umfassenden Bearbeitung der Foraminiferen aus der Flyschzone Österreichs. Von 1947—1949 kartierte Dr. Noth im Auftrage der Geologischen Bundesanstalt die Flyschzone auf Blatt 1:75.000 Kirchdorf a. Kr., und zwar östlich der Krems, während ungefähr zur gleichen Zeit westlich davon S. Prey seine grundlegenden Untersuchungen durchführte. Die Aufsammlungen aus Dr. Noths eigenem Gebiet wurden solcherart vermehrt um Proben aus den in Feinkartierung erfaßten Nachbargebieten, wozu noch Material aus verschiedenen Exkursionen durch andere Teile der österreichischen Flyschzone, wie der Waschbergzone nördlich der Donau, kam. Auf dieser breiten Grundlage entstand seine im Jahre 1951. als Sonderband 3 des Jahrbuches der Geologischen Bundesanstalt veröffentlichte Monographie, die aus unserem Schrifttum nicht mehr wegzudenken ist. Flysch im engeren Sinne und Helvetikum sind mittels des Foraminifereninhalts im allgemeinen leicht zu trennen. Hauptsächlich ist es das foraminiferenreiche Helvetikum, das gut gegliedert werden kann. In der Waschbergzone nördlich der Donau wird durch die Bearbeitung des Profils der Bohrung Korneuburg 2 Hauterive nachgewiesen. Auch in den sonst vorwiegend Sandschaler führenden Flyschfaunen werden vereinzelt Globotruncanen und Gümbelinen gefunden.

Mit der Einstufung der Kaumberger Schichten im südlichen Wienerwald in die Oberkreide wurde eine weitere mikropaläontologische Bearbeitung der

österreichischen Flyschablagerungen erfolgreich abgeschlossen. Nicht mehr vergönnt war es ihm, die Foraminiferen des Beckens von Gosau einer abschließenden Bearbeitung zuzuführen. Diese reichen Aufsammlungen B. Plöschingers wurden vor kurzem durch K. Küpper der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Dr. Noth trat bereits im Jahre 1912 unserer Gesellschaft bei. Von 1945—1953 war er als Generalsekretär tätig, mit derselben peinlichen Genauigkeit, die er sich auch bei allen seinen wissenschaftlichen Arbeiten angelegen sein ließ. Nur wer in den schweren Nachkriegsjahren die Wirkungsstätte mit ihm teilte, kann wirklich ermessen, welche Unsumme von Arbeit zu leisten war, bis die Geologische Gesellschaft wieder ihre zahlreichen Bande mit dem In- und Ausland gefunden hatte. Die Hauptversammlung der Geologischen Gesellschaft in Wien versuchte 1954, durch Zuerkennung der lebenslänglichen Mitgliedschaft Dr. R. Noth ihren Dank öffentlich zum Ausdruck zu bringen.

In unserer Wissenschaft hat sich Dr. Noth durch seine Veröffentlichungen einen ehrenvollen Platz gesichert. Für manchen ist durch ihn ein lieber Freund in die Ewigkeit eingegangen, für die Jüngeren unter uns ein liebenswertes Vorbild.

R. Grill

Liste der Veröffentlichungen von Dr. Rudolf Noth.

- Tiefbohrtechnik und Geologie. — Festschrift zur 25. Internationalen Wanderversammlung der Bohringenieur- und Bohrtechniker in Budapest 1911. Verlag „Verein der Bohrtechniker“, Wien.
- Die Foraminiferen der roten Tone von Barwinek und Komarnok. — Beiträge zur Geologie und Paläontologie Österreich-Ungarns und des Orients, Bd. XXV, Wien 1912.
- Bericht über die geologische Aufnahme Guriens 1913. — Sbornik materialow po woprosu neftiannyh mesterozdeniach, Tiflis 1927.
- Zur Geologie der gurischen Erdölfelder. — Zeitschr. Internat. Ver. d. Bohring. u. Bohrtechniker, Wien 1914.
- Zusammen mit K. Krejci-Graf: Tektonische Beobachtungen am Deckenrande der Moldau. — N. Jb. Min., Geol. u. Pal., Beilg.-Bd. LXII, Abt. B, Stuttgart 1929.
- Migration und Salsen. — Zeitschr. Internat. Ver. d. Bohring. u. Bohrtechniker, Wien 1923.
- Gurian (Transkaukasien). Geschichtlicher Überblick über die bis 1914 unternommenen Explorationsversuche. — Internat. Zeitschr. f. Bohrtechnik, Erdölbergbau und Geologie, Nr. 13, Wien 1927.
- Le chantier petrolifère d'Arbanasi. — Erschienen in dem Rumänien gewidmeten Band des Karpatischen Geologischen Naphthainstituts Boryslaw.
- Tetrachlorkohlenstoff als Aufhellungsmittel für Foraminiferenuntersuchungen. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1945, Wien 1947.
- Die Ölgebiete der Karpaten. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1945, Wien 1947.
- Bericht (1945). — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1946, Wien 1949.
- Bericht der Arbeitsgemeinschaft Flysch (1947): Karpatenreise. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1948, Wien 1950.
- Bericht (1947) über die Aufnahmen in der Flyschzone Blatt Kirchdorf a. d. Krems (Ostteil) 4852. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1948, Wien 1950.
- Bericht (1948) über Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt Kirchdorf a. d. Krems (Ostteil) 4852. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1949, Wien 1951.

- Bericht (1949) der Arbeitsgemeinschaft Flysch und Helvetikum (Blatt Kirchdorf a. d. Krems). — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1950/51, Wien 1951.
- Bericht (1949) über Aufnahmen auf Blatt Kirchdorf a. d. Krems. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1950/51, Wien 1951.
- Foraminiferen aus Unter- und Oberkreide des österreichischen Anteils an Flysch, Helvetikum und Vorlandvorkommen. — Jb. Geol. B.-A., Sonderbd. 3, Wien 1951.
- Tentative Correlation of the Upper Cretaceous of Austria with that of the Gulf Coast and Mexico. — The Micropaleontologist, Bd. V, Nr. 4, New York 1951.
- Plectorecurvoides, eine neue Foraminiferengattung. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1952, Wien 1952.
- Zusammen mit G. Wolletz: Zur Altersfrage der Kaumberger Schichten. — Verh. Geol. B.-A., Jg. 1954, Wien 1954.
- Welt-Erdölreserven und Bohrloch-Tiefen. — Erdölzeitung, 70. Jg., Wien 1954.